

o8. Kyrie eleison – Herr, erbarme dich (2)

Die Christen übernahmen diesen Ruf und übertrugen ihn auch Christus, den Lieger über Sünde und Tod. So ruft also die christliche Gemeinde ihrem Erlöser zu in der Gewissheit, dass er sie von den Sünden befreit hat. Der eigentliche Sinn des „Kyrie eleison“ würde eher so lauten: „Herr, der du dich aus Erbarmen zu uns als mächtig erwiesen hast, wir rufen dir zu!“. Die Einschubtexte („Tropen“ genannt) in unserem Gesangbuch Nr. 163 sind Beispiele dafür, wie man anlassgemäß zum Herrn rufen kann.

Das Anliegen der Liturgiereform des 2. Vat. Konzils ging dahin, die ursprüngliche Form des Kyrie wieder herzustellen. Das Kyrie ist vor allem *lobpreisende* Anrufung Christi und dann erst flehende Bitte um sein Erbarmen. Besonders in der musikalischen Gestaltung geht es darum, verstärkt wieder den preisenden Charakter des Kyrie hervorzuheben, der dann im Gloria eine Steigerung und Vertiefung erfahren soll.

Sehr schön und zutreffend wird die Spannung zwischen Lob und Bitte im Kyrie-Ruf von Theodor Schnitzler beschrieben: „Es ist ein echter Flehruf, Klage des Bettlers, Vergebungsbitter des Schuldiggewordenen. Doch diese Selbsterniedrigung, Selbstbescheidung, Selbstanklage des Rufers setzt voraus, dass er emporblickt zur Höhe des Erbarmers. Die Anerkennung der eigenen Dunkelheit ist unabdingbar mit dem Bewusstsein des hellen Lichtes verbunden, aus dem der Erbarmende sich herabneigt. Die Bitte ist in sich ein Lob des Angesprochenen. Der Flehruf sagt das Vertrauen auf die Güte und Macht des Angeflehten aus. So bleibt das Kyrie Lob, auch wenn es bittet, ja gerade, indem es bittet“¹.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Th. Schnitzler, Was die Messe bedeutet, Hilfen zur Mitfeier, S. 74.